



Die fetten Jahre sind vorbei

Deutschland/Österreich 2004

Regie: Hans Weingartner

Drehbuch: Katharina Held, Hans Weingartner

Kamera: Matthias Schellenberg, Daniela Knapp

Musik: Andreas Wodraschke

Produktion: Hans Weingartner, Antonin Svoboda für y3 film / Coop99

Darsteller/innen: Daniel Brühl (Jan), Julia Jentsch (Jule), Stipe Erceg (Peter), Burghart Klaußner (Hardenberg) u.a.

Länge: 126 Minuten

FSK: ab 12 Jahre

Inhalt

Jan und Peter sind Freunde, die eine besondere Form von Protest entwickelt haben: Sie brechen in Villen ein, stehlen aber nichts, sondern stellen Möbel um und hinterlassen den Bewohnern Botschaften wie „Die fetten Jahre sind vorbei“. Peters Freundin Jule, die bei Aktionen gegen Ausbeutung in sogenannten Sweatshops aktiv ist, verliert aufgrund von Mietschulden ihre Wohnung und zieht in Jans und Peters WG. Ohne Peters Wissen verlieben sich Jan und Jule. Jule begleitet Jan eines Abends bei einer seiner „Umräumaktionen“. Per Zufall kommen sie zur Villa von Hardenberg, dem Jule seit einem Autounfall 100.000 Euro schuldet. Jule und Jan steigen in die Villa ein, um sich „ein wenig umzusehen“. Später merkt Jule, dass sie dort ihr Handy verloren hat und sie müssen ein zweites Mal in die Villa einbrechen. Dabei werden sie von Hardenberg überrascht. Von der Situation völlig überfordert, rufen sie Peter zu Hilfe. Sie entführen Hardenberg in die Berge, in eine einsame Hütte von Jules Onkel. Bei Gesprächen stellt sich heraus, dass der Topmanager Hardenberg ein ehemaliger 68er ist und scheinbar auch Sympathien für die Ideologie der jungen Leute hat. Peter erfährt durch Hardenberg, dass Jule und Jan ineinander verliebt sind. Sie beschließen schließlich Hardenberg, der versprochen hat nicht die Polizei einzuschalten, wieder nach Berlin zu bringen. Dort versucht die Polizei die drei zu verhaften (Hardenberg hat sein Wort gebrochen), aber sie sind schon längst geflüchtet. Diesmal sind sie in Spanien untergetaucht und versuchen von dort aus das europäische Fernsehnetz zu zerstören.

Themenschwerpunkte

Jugend

Protest

68er-Bewegung

Ideologien